

# Eine Hommage an die Heimat

Ort der Begegnung in Trechtingshausen: Aus „Weißem Ross“ und „Rosenhof“ wird Ensemble „Ross & Rose“

Von Jochen Werner

**TRECHTINGSHAUSEN.** Ein Spatenstich in einem Haus. Dort, wo einmal ein Gastraum war. Das ist vor allem bemerkenswert, wenn dann noch ein innovatives Konzept dahintersteht, das zwei Traditionsgaststätten zusammenfasst und auf besondere Weise wiederbelebt. Wenn die Menschen in der Gemeinde wieder eine Anlaufstation und einen Treffpunkt haben und gleichzeitig die Attraktivität des Ortes für Touristen und Gäste gestärkt wird. Lambert Lensing-Wolff, Eigentümer von Burg Reichenstein, und die beiden Geschäftsführer Katrin und Till Gerwinat geben Trechtingshausen auf ihre Weise ein Stück Perspektive, unabhängig von der Bundesgartenschau 2029.

Aus dem über 200 Jahre alten Weißen Ross und dem auf der gegenüberliegenden Seite der B9 liegenden Rosenhof, dem ehemaligen Winzerhaus, wird künftig das zusammengehörige Ensemble „Ross & Rose“. Beide Häuser sollen zusammen über 22 Gästezimmer verfügen, im Rosenhof zusätzlich eine Weinstube im britischen Pubstil mit frischer, bodenständiger Küche. „Der Rosenhof mit seinem Innenhof und seinem Weinkeller hat viel Ausstrahlung, viel Flair“, erklärte Lensing-Wolff. Langfristig verspreche es mehr Erfolg, sich bezüglich der Küche auf ein Haus zu konzentrieren, statt sich zu zerstreuen. Als Motivation, beide Häuser neu zu entwickeln, nannte der Unternehmer und Nachkomme der Familie Puricelli gleich mehrere Punkte. Auf Burg Reichenstein hat er in den vergangenen sieben Jahren und zehn Monaten außer dem Museum ein Restaurant und ein Hotel mit 24 Zimmern entwickelt. „Wir glauben aber, dass wir 65



Es staubte beim Spatenstich im Gastraum des ehemaligen Rosenhofs. Von links: Buga-Geschäftsführer Sven Stimac, Johanna Lensing-Wolff, Katrin Gerwinat (Geschäftsführerin Burg Reichenstein), Ortsbürgermeister Herbert Palmes, Andreas Jöckel (Prokurist Buga-Gesellschaft), Lambert Lensing-Wolff (Eigentümer Burg Reichenstein).

Foto: Jochen Werner

Zimmer brauchen, um Lebensfähigkeit zu bekommen“, so Lensing-Wolff. Das Konzept sieht für den „Rest“ die Errichtung von Lodges auf der anderen Seite der Burg im Morgenbachtal vor (diese Zeitung berichtete). Für Lensing-Wolff geht es gleichzeitig um die Wieder- oder Neuentdeckung der Rheinromantik. Das, was zu Beginn des 19. Jahrhunderts Literaten, Maler und Musiker, später die ersten Touristen und Mitglieder adliger Familien ins heutige Welterbetal zwischen Bingen und Koblenz führte. Der Geschäftsmann will ein historisches Stück Trechtingshausen zukunftsfähig machen, selbstverständlich mit unternehmerischem Ansatz. „Sonst hätten wir keine Daseinsberechtigung“, sprach er mit Blick auf das Familienerbe Klartext. Ein weiterer

Grund ist die Leidenschaft für die Region, für den Weinbau, für die Gastlichkeit, das Verbindende, die Fortführung der Familiengeschichte, für den Willen, innovativ zu sein und genau das zu zeigen. Katrin Gerwinat gab Informationen zum Innenleben beider Häuser. Für das Ross wurde ein modernes Konzept erstellt, das dem Haus seinen herzlichen Gastcharakter erhalten soll. Eingechekkt wird hier künftig digital, die Hotelrezeption läuft über die Burg. Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, werden Automaten mit regionalen Dingen, Getränken und Snacks aufgestellt. Das Frühstück soll auf der in fünf Minuten zu Fuß erreichbaren Burg eingenommen werden können. Als eine Hommage an die Heimat und noch viel mehr will sich

die Rose verstanden wissen. Im Innern die Weinstube mit 40 Plätzen, dazu der neu zu gestaltende Innenhof mit viel Charme. „Wir möchten mit der Rose ein Ort der Begegnung sein, hier auch ein Angebot an die Trechtingshäuser Vereine machen“, so Gerwinat. Im Archiv des Heimatvereins wurde sie bereits fündig. „Die alten Speisekarten der früher bis zu zwölf Gasthäuser des Ortes zu finden war ein Genuss“, sagt sie mit Begeisterung. Daraus ließen sich Ideen gewinnen, aber auch Wünsche der Bevölkerung ob der Speisekarte seien willkommen. Das Angebot von „Ross & Rose“ werde auf junge Gäste und Familien, auf Naturliebhaber und Rheinreisende zugeschnitten. Auf Gäste, die eine preislich attraktive Unterkunft suchen und Komfort nicht mis-

sen möchten. Ende November also Spatenstich mitten in der Baustelle des Rosenhofs. Dort, wo im vergangenen Jahr ein Wasserrohrbruch den Großteil des Interieurs zerstörte, wo nicht nur der komplette Boden herausgerissen werden musste. Zwangsläufig kommt die Frage nach dem Zeithorizont auf, den sich Lensing-Wolff und Katrin Gerwinat setzen. „So schnell es geht“, sagt der gebürtige Westfale, wird dann konkreter. Angedacht sei die Eröffnung der Zimmer im Ross im Herbst 2023. Bis die Rose sich Gästen präsentieren könne, werde es länger dauern, wahrscheinlich bis Ostern 2024. „Wir sind jedenfalls zuversichtlich, dass wir’s vor der Buga schaffen“, sagte er mit leuchtendem Blick in Richtung Buga-Geschäftsführer Sven Stimac.